

deboot

Froschmänner und ihre Ausrüstung

Nirgendwo läßt sich die Natur so eindrucksvoll erfahren, wie auf dem Wasserweg. Hier können wir die Schwerkraft für uns arbeiten lassen, während ein bisserl Spritzwasser uns den Nacken kühlt. Ein Reporterteam der WOCHE begab sich gemeinsam mit ein paar Wagemutigen in der Salzburger „Lammer“ zu Wasser.



Die vorschriftsmäßige Adjustierung eines Kanuten oder Outsidebootfahrers besteht aus einem dicken, hautengen Neoprenanzug, der den Körper stets warm hält und gegebenenfalls unter Wasser vor Verletzungen an Steinen schützt. Darüber wird eine Spritzjacke getragen (bei kälterem Wetter) und verpflichtend eine Schwimmweste angelegt. Weiche Spezialschuhe aus Gummi sorgen dafür, daß die Füße beim Waten durch das steinige Wasser nicht verletzt werden, aber auch das Boot vom Schuhwerk keine Kratzer abbekommt. Ein Helm ist wichtig: Im Fall des Kenterns könnten Felsen böse Kopfverletzungen verursachen.

Stromschnellen hinunterwerfen, sind hier die zwei bis drei Insassen auf sich alleine gestellt. Das Zwilling-Resort bietet im Sommer zweimal täglich dreistündige Trips wie diesen an, wobei die gesamte Ausrüstung zur Verfügung gestellt wird. Sich ohne geschulte Führung auf ein Gewässer zu wagen, ist schon wegen der teuren Ausrüstung problematisch. Aber auch aus Sicherheitsgründen ist der Alleingang nur auf wirklich ungefährlichen Gewässern, etwa Seen, anzuraten.

„Eine Fahrt im Boot ist eine echte Lebensschule“, erklärt Humer zwischen zwei Stromschnellen. „Da muß die Koordination hundertprozentig passen.“ Der hintere Mann im Boot gibt die Kommandos „Vorwärts“, „Rückwärts“ und „Stop“, der vordere hat zu gehorchen. Keine leichte Sache für Widerspruchsgeister, denn für Diskussionen ist im Wasser keine Zeit. Am turbulentesten wird es erfahrungsgemäß, wenn konfliktbereite Ehepartner an die Ruder kommen. Da wird gezankt und gestritten bis zur bitteren (Boots)neige. Die Guides sind inzwischen dazu übergegangen, möglichst jeweils einen Elternteil mit einem Kind zu kombinieren, um keine Ehekrise heraufzubeschwören. Aber das Konfliktpotential kann auch positiv genutzt werden, indem man sich dem Problem stellt. „Die gruppendynamischen Prozess werden zunehmend von großen Firmen genutzt, die ihre Mitarbeiter zu Führungskräften formen wollen“, erzählt Humer, während wir am Ende unserer Fahrt die Boote wieder aus dem Wasser ziehen. Der Bootsfahrer kommt also nicht nur erholt vom Abenteuerurlaub zurück: Er hat dabei die Natur erforscht und nebenbei noch seine Teamfähigkeit unter Beweis gestellt.

W. Kreuziger